

# Eine Vorwärtsstrategie für Buchenholz ist eine Vorwärtsstrategie für Waldeigentümer (Essay)

Raphael Häner WaldBeiderBasel (CH)\*  
Gabriella Ries WaldBeiderBasel (CH)  
Stefan Vögtli Fagus Suisse SA (CH)  
Philipp Schoch WaldBeiderBasel (CH)

## Eine Vorwärtsstrategie für Buchenholz ist eine Vorwärtsstrategie für Waldeigentümer (Essay)

In den beiden Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt stehen rund 8.2 Mio. m<sup>3</sup> Rohholz, wovon 3.2 Mio. m<sup>3</sup> oder 40% Buchenholz sind. Aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen konnten die Waldeigentümer in den letzten Jahrzehnten ihr Rohholzvermögen immer schlechter in Wert setzen. Um dieser Situation zu begegnen, haben sie das Holzkraftwerk Basel angestossen, das seit 2008 jedes Jahr aus 100 000 Srm (36 000 m<sup>3</sup>) Waldholz aus den beiden Basel und 140 000 Srm Wald- und Altholz aus der Region Wärme und Energie für Basel erzeugt. 2012 haben sie das Projekt «Bauen mit Buche» lanciert, mit dem Buchenkonstruktionsholz im Hochbau Beton und Stahl ersetzen soll. Das diesbezügliche Werk – die Fagus Suisse SA – ist seit diesem Jahr operativ. Die Waldeigentümer in den beiden Basel sind dadurch nicht mehr nur Rohholzproduzenten, sondern auch Teilhaber an der weiterverarbeitenden Holzindustrie. Massnahmen im Bereich der Holzverwertung genügen aber nicht, um die Forstbetriebe wieder in die schwarzen Zahlen zu führen. Vielmehr brauchen sie dazu eine Strategie, mit der sie weitere Waldleistungen in Wert setzen können. WaldBeiderBasel hat einen Leistungskatalog erarbeitet, der Möglichkeiten aufzeigt. Der Schlüssel zum Erfolg liegt im Erkennen der eigenen Stärken und Besonderheiten sowie in der cleveren Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft. Wichtig ist dabei, dass sich Waldeigentümer und Forstbetriebe den Bedürfnissen der Gesellschaft anpassen und mit ihrer Art der Waldbewirtschaftung den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen vorleben.

**Keywords:** cooperation, vertical integration, wood and timber production, non wood forest products, strategy, forest owners

**doi:** 10.3188/szf.2019.0189

\* Drosselweg 12, CH-4242 Laufen, E-Mail [info@waldbeiderbasel.ch](mailto:info@waldbeiderbasel.ch)

**I**n den beiden Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt stehen rund 8.2 Mio. m<sup>3</sup> Rohholz, wovon 3.2 Mio. m<sup>3</sup> oder 40% Buchenholz sind (Abbildung 1).<sup>1</sup> Dieses «Rohholzvermögen» ist Eigentum von rund 100 öffentlichen Waldeigentümern (zu 75%) und von rund 6000 Privatwaldeigentümern (zu 25%). Es wurde in den knapp 150 Jahren seit Inkrafttreten der ersten Forstgesetzgebung im Jahr 1876 aufgebaut – zu Beginn unter grossem Verzicht und mit starken Einschränkungen für die Waldeigentümer. Langfristig gelang dieser Vorratsanstieg nur dank einer präzisen forstlichen Planung und einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung. In den letzten 20 Jahren nahm der Holzvorrat hauptsächlich zu, weil im Zuge

steigender Holzerntekosten und sinkender Rohholzpreise die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Nutzung des Rohstoffs Holz ungünstig wurden. Die Waldeigentümer haben in ihren Wäldern so ein Vermögen an Rohholz angereichert, das sie heute nicht mehr in Wert setzen können. Paradoxerweise gehen die Buchen, deren Stammholz wir heute «fast nur» noch nach Südostasien verkaufen können, auf die Zeit der ersten Forstgesetzgebung zurück.

<sup>1</sup> [www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/volkswirtschafts-und-gesundheitsdirektion/amt-fur-wald/wald/waldzahlen/kennziffern](http://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/volkswirtschafts-und-gesundheitsdirektion/amt-fur-wald/wald/waldzahlen/kennziffern) (20.5.2019)



Abb 1 Blick in die von Buchen geprägte Waldlandschaft in den beiden Basel. Foto: Susanne Bossy

### Energieholz – gemeinsam in der Wertschöpfungskette unterwegs

Die öffentlichen Waldeigentümer der Region Basel, die im Verband WaldBeiderBasel organisiert sind, haben nach dem Sturm Lothar mit der Raurica Wald AG erste positive Erfahrungen mit der gemeinsamen, eigenhändigen Inwertsetzung des Rohstoffs Holz gesammelt. Das aus diesen Kreisen angestossene Holzkraftwerk Basel produziert seit dem Jahr 2008 jährlich aus rund 100 000 Srm (36 000 m<sup>3</sup>) Waldholz aus den beiden Basel und rund 140 000 Srm Wald- und Altholz aus der Region Wärme und Energie für Basel (Holzkraftwerk Basel AG 2018). Eine bis heute andauernde Erfolgsgeschichte für die beteiligten Waldeigentümer und Inhaber der Raurica Wald AG. Einerseits erhalten sie eine Rendite auf ihr eingesetztes Kapital und andererseits haben sie langfristige Lieferverträge für ihr Energieholz.

Die erfolgreiche Inwertsetzung von Energieholz hat dazu geführt, dass die Energieholzproduktion heute kein Koppelprodukt der Stammholzproduktion mehr ist, sondern das Energieholz als eigenständiges Produkt mit einer entsprechend rationalen Produktionsmethode betrachtet werden kann. Energieholz wird im Unterschied zum Stammholz über die Masse produziert und braucht keinen

Waldbau für Wertholzträger. Waldbewirtschafter brauchen so beispielsweise nicht über den Endbestand der Qualitätsträger zu diskutieren, und die selektive Jungwaldpflege erübrigt sich weitgehend. Unsere heutigen Wälder in der Region Basel sind jedoch das Produkt einer generationenübergreifenden Bewirtschaftung, die auf langfristiger forstlicher Planung und einem hohen Fachwissen im Waldbau basiert – der nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Im Waldbau steht heute nach wie vor das Ziel im Vordergrund, qualitativ hochstehendes Stammholz zu produzieren.

### Nachhaltige Waldbewirtschaftung: unsere Kernkompetenz

WaldBeiderBasel hat 2018 einen Imagefilm mit der Schlussfolgerung «Wir (Waldeigentümer) lieben unseren Wald» produziert. Mit dieser Schlussfolgerung geben die Waldeigentümer gegenüber der Bevölkerung ein klares Bekenntnis für eine ökologische, nachhaltige und multifunktionale Waldbewirtschaftung ab, die auf fundierten waldbaulichen Kenntnissen beruht. Die fundierten Kenntnisse ermöglichen es uns, Buchenstammholz mit herausragender Qualität bereitzustellen. Buchenholz, das seit



Abb 2 Stützen aus Buchenholz mit einer Festigkeit von 3000 kN werden schon bald bei der Fagus Suisse SA serienmässig produziert. Foto: Fagus Suisse SA

150 Jahren gehegt und gepflegt wurde. Unglücklicherweise fehlt den Waldeigentümern jedoch heute ein grosser Kunde, der dieses Buchenholz schätzt und es zu einem hochwertigen Produkt weiterverarbeiten kann.

### Vom Pilotprojekt «Bauen mit Buche» hin zur Fagus Suisse SA

Zu Beginn des Essays haben wir uns gerühmt, dass es uns gelungen ist, den herausragenden Brennwert der Buche in Wert zu setzen. Nur welche Qualitäten hat das Buchenholz, abgesehen vom ausgezeichneten Brennwert? Das im Jahr 2012 lancierte Projekt mit dem Namen «Bauen mit Buche» hatte die Aufgabe, genau diese Frage zu beantworten. Buchenholz gehört zu den Harthölzern und kann, wenn man weiss wie, im Hochbau Beton und Stahl ersetzen (Abbildung 2). Mit dieser Vision haben wir uns mit dem Kapital der Waldeigentümer daran gemacht, das notwendige Know-how aufzubauen und die erforderlichen Normen zu erarbeiten. Die Frucht dieser Herkulesaufgabe ist die seit diesem Jahr operativ tätige Fagus Suisse SA, die auf Ende Jahr ihren ersten Ausstoss plant. Vordenkern wie Hermann Blumer und Thomas Rohner ist es zu verdanken, dass unsere Vision nicht bereits im Keim erstickt ist.

Aber auch die als Aktionäre in die Fagus Suisse SA eingebundenen Waldeigentümer tragen die Verwendung des einheimischen Rohstoffs Buchenholz mit. Sie sind in die Wertschöpfungskette integriert und haben sich so von klassischen Roh-

stoffproduzenten zu Inhabern der weiterverarbeitenden Holzindustrie gewandelt. Darauf dürfen sie stolz sein.

### Zusammenstehen für eine industrielle Innovation

Obwohl die Schweiz zu den Industrieländern gehört, hat das Projekt «Bauen mit Buche» gezeigt, dass wir bezüglich unseres Rohstoffs Holz ähnliche Probleme haben wie Entwicklungsländer mit ihren Agrarrohstoffen. Wir produzieren den Rohstoff, die eigentliche Wertschöpfung findet aber anderswo statt.

Bei Projektbeginn musste darum abgesehen vom Know-how-Aufbau zuerst das nötige Kapital gesucht werden, um überhaupt die Produktion aufnehmen zu können. Für die Finanzierung war Überzeugungsarbeit bei den Waldeigentümerverbänden und ihren Mitgliedern zu leisten. Das Wald-Netzwerk spielt bei solch innovativen Projekten eine zentrale Rolle (Abbildung 3). Auch die Unterstützung von Bund und Kanton ist zentral. Erst dank verschiedenen Förderprogrammen konnte die Fagus Suisse SA schliesslich realisiert werden. Am Anfang war es das Bundesamt für Umwelt mit dem «Aktionsplan Holz», das dem Projekt eine wichtige Anschubfinanzierung gewährte. Der Firmenaufbau und die Investitionen wurden und werden durch den Technologiefonds des Bundes sowie die neue Regionalpolitik, die von



Abb 3 Green Dinner – ein Netzwerkanlass von Waldbeider-Basel für kantonale Parlamentarier/innen sowie Gönner/innen. Foto: WaldBeiderBasel

Bund und Kantone gemeinsam getragen wird, mitfinanziert. Schlussendlich unterstützt die schweizerische Agentur für Innovationsförderung «Innosuisse» die Forschung und Entwicklung der neuen Produkte.

Aber in der Hauptsache ist es dem Zusammenstehen der verschiedenen Wald- und Holzakteure zu verdanken, dass dieses Industrieprojekt zur Verwertung des lokalen Rohstoffs Buchenholz überhaupt zustande gekommen ist. Wir hoffen nun, dass das Gemeinschaftsprojekt erfolgreich startet, im Markt Fuss fasst und alle Beteiligten bei ihren Bauvorhaben auch Buchen-Konstruktionsholz einsetzen.

### **Rosige Zeiten für unsere Forstbetriebe – ja, aber nur mit Strategie**

Alle Beteiligten arbeiten hart daran, dass die Fagus Suisse SA zu einer Erfolgsgeschichte wird. Noch ist sie es nicht. Trotzdem wird bereits gefragt, ob sie die Forstbetriebe der eingebundenen Waldeigentümer in die schwarzen Zahlen führen oder deren Rohholzvermögen in Franken oder lukrative Immobilien umwandeln kann. Hier müssen wir die Lesenden enttäuschen.

Auch eine florierende Fagus Suisse SA wird nicht dazu führen, dass der Holzpreis plötzlich wieder so hoch ist, dass mit ihm die gesamte Waldbewirtschaftung finanziert werden kann. Dies zeigt die Erfahrung mit dem Energieholz, und dies ist auch nicht das Ziel einer Fagus Suisse SA. Ob die globalen Rohstoffpreise mittelfristig auf dem heutigen tiefen Niveau bleiben, können wir nicht beantworten.

Sicher ist, dass das Waldvermögen nicht allein über das Holzvolumen definiert werden kann. Die Waldeigentümer sind mit und ohne die Fagus Suisse SA dazu aufgerufen, ihre Waldleistungen in Wert zu setzen. Die gemeinwirtschaftlichen Leistungen, zu denen der Verband WaldBeiderBasel für seine Mitglieder das Instrument «Leistungskatalog» erarbeitet hat (WBB 2015), sind für den Jahresabschluss eines Forstbetriebs mindestens genauso wichtig wie der Rohholzpreis. Die nachhaltige und multifunktionale Waldbewirtschaftung, wie sie unsere Waldeigentümer und ihre Forstbetriebe seit 150 Jahren betreiben, braucht auch eine auf verschiedenen Säulen basierende Finanzierung. Eine Finanzierung aller Leistungen über den Rohholzpreis, wie dies bis 1980 der Fall war, ist nicht mehr anzustreben. Vielmehr sollen Finanzierungen auch für den Naturschutz, die Erholung, den Schutzwald, die Trinkwasserreinigung oder die CO<sub>2</sub>-Senkenleistung des Waldes gesucht werden.

In der Region Basel sind die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald riesig und oft auf kleiner Fläche überlagert. Daher braucht es für die Inwertsetzung der Waldleistungen die richtige Stra-

tegie. Dabei muss allerdings zwischen der Strategie eines Waldeigentümers und der Strategie eines Forstbetriebs bzw. Waldbewirtschafters unterschieden werden. Der klassische Fall «ein Waldeigentümer – ein Forstbetrieb» ist bereits heute in der Region Basel die Ausnahme. Für Forstbetriebe ist es eine Herausforderung, alle Leistungen, die von Waldeigentümern und Gesellschaft nachgefragt werden, zu erfüllen. Zwischen vollmechanisierten Holzschlägen und «Urban Forestry» liegen Welten, ein Förster kann mit seinem Forstbetrieb heute nicht mehr alle Leistungen eigenhändig erbringen. Deshalb ist die Forstbetriebsstrategie von grosser Bedeutung.

Wie sich eine ökologische, nachhaltige und multifunktionale Waldbewirtschaftung im Klimawandel finanzieren lässt, ist eine wichtige Frage in der Region Basel. Die Fagus Suisse SA und das Holzkraftwerk Basel sind zentrale Ansätze, den lokal nachwachsenden Rohstoff Holz auch lokal zu veredeln und den Rohstoff- und Energiehunger unserer Gesellschaft nachhaltig zu stillen. Wie das Waldgesetz vor 150 Jahren die Waldeigentümer zu einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung verpflichtete, sollten heute die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so korrigiert werden, dass ein lokal produzierter Rohstoff, der lokal weiterverarbeitet und lokal «konsumiert» wird, auch der gesamtwirtschaftlich günstigste ist. Diese politische Aufgabe umzusetzen, ist auch Aufgabe eines Kantonalverbandes wie WaldBeiderBasel.

Die Finanzierung aller anderen Waldleistungen als Holz (Nichtholz-Waldprodukte) zählt zu den grossen Herausforderungen der Gegenwart. So hat der Ehrenpräsident von WaldBeiderBasel, Andres Klein, treffend gesagt: «Die Waldbewirtschaftung ist nicht defizitär, aber die Waldeigentümer verschenken zu viele Leistungen». Will und kann sich ein Waldeigentümer diese Grosszügigkeit leisten, so ist dies ehrenwert. Kann oder will er sich dies nicht leisten, so ist wohl eine durchdachte Waldeigentümerstrategie zentral.

### **Machen wir zusammen weiter so!**

Die Wald- und Holzwirtschaft hat den Begriff der Nachhaltigkeit im ersten Waldgesetz von 1876 festgeschrieben. Die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft kann wesentliche Impulse geben, damit nachhaltiges Wirtschaften und Leben in unsere Gesellschaft weiter Form annimmt. Die Fagus Suisse SA ist ein erster, mutiger Schritt, auf den hoffentlich noch viele weitere Projekte folgen.

Die Waldeigentümer entwickeln sich von Rohholzproduzenten zu aktiven Teilnehmern in der Wertschöpfungskette Holz. Diese Strategie kann durchaus auch auf Nichtholz-Waldleistungen aus-

geweitet werden – Waldpädagogik, Trinkwasserbereitstellung, CO<sub>2</sub>-Senkenleistung, um nur einige zu nennen. Das soll nicht heissen, dass jeder Waldeigentümer zu einem «Gemischtwarenladen» verkommen soll. Vielmehr liegt der Schlüssel zum Erfolg im Erkennen der eigenen Stärken und Besonderheiten sowie in der cleveren Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft. Damit kann man innovativ sein und sich den Bedürfnissen der Gesellschaft anpassen. Arbeiten wir also weiter und helfen wir mit, unsere

Wirtschaft nachhaltiger zu machen, als sie es heute ist. Die nächste Generation wird uns dies danken. ■

*Eingereicht: 15. April 2019, akzeptiert (ohne Review): 21. Mai 2019*

## Literatur

- WBB (2015) Leistungskatalog: gemeinwirtschaftliche Leistungen des Waldes. Laufen: WaldBeiderBasel. 16 p.
- HOLZKRAFTWERK BASEL AG (2018) Jahresbericht 2017. Basel: Holzkraftwerk Basel AG. 12 p.

### La stratégie prospective pour le bois de hêtre est une stratégie prospective pour les propriétaires forestiers (essai)

Dans les deux cantons de Bâle-Campagne et Bâle-Ville, il y a environ 8.2 millions de m<sup>3</sup> de bois brut, dont 3.2 millions de m<sup>3</sup> de bois de hêtre, soit 40%. En raison des conditions économiques générales, les propriétaires forestiers ont eu de plus en plus de peine à valoriser leurs grumes au cours des dernières décennies. Pour remédier à cette situation, ils ont contribué à la construction de la centrale de chauffe au bois de Bâle, qui produit chaque année depuis 2008 de la chaleur et de l'énergie à partir d'environ 100 000 m<sup>3</sup>v (36 000 m<sup>3</sup>) de bois de forêt des deux Bâle et d'environ 140 000 m<sup>3</sup>v de bois de forêt et usagé des environs. En 2012, ils ont lancé le projet «Construire en hêtre», grâce auquel le bois de charpente de hêtre devrait remplacer le béton et l'acier dans la construction de bâtiments. L'usine en question – Fagus Suisse SA – est opérationnelle depuis cette année. Ainsi, les propriétaires forestiers des deux Bâle ne sont plus seulement des producteurs de grumes, mais aussi des actionnaires de l'industrie de transformation du bois. Toutefois, les mesures dans le domaine de la transformation du bois ne suffisent pas à ramener les entreprises forestières à la rentabilité. Elles ont besoin d'une stratégie leur permettant de valoriser d'autres services écosystémiques forestiers. WaldBeiderBasel a élaboré un catalogue de services qui éclaire les possibilités dans ce domaine. La clé du succès réside dans la reconnaissance de ses propres forces et particularités ainsi que dans une coopération intelligente avec le secteur privé. Il est important que les propriétaires forestiers et les entreprises forestières s'adaptent aux besoins de la société et que leurs pratiques de gestion forestière illustrent l'utilisation durable des ressources naturelles.

### A strategy for beech wood is a strategy for forest owners (essay)

In the two cantons of Basel-Land and Basel-Stadt, there are about 8.2 million m<sup>3</sup> of growing stock, of which 3.2 million m<sup>3</sup> or 40% is beech. Due to general economic conditions, in recent decades forest owners have had increasing difficulty in adding value to their wood. To remedy this situation, they contributed to the construction of the Basel wood-fired heating plant, which has been producing heat and energy from about 100 000 loose cubic metres (lcm; 36 000 m<sup>3</sup>) of forest wood from the two Basel cantons and about 140 000 lcm forest wood and waste wood from the surrounding area every year since 2008. In 2012, they launched the project "Building with Beech", which aims to replace concrete and steel in building construction with beech lumber. The plant in question – Fagus Suisse SA – became operational this year. As a result, the forest owners of the two Basel cantons are no longer only producers of wood in the rough, but also stakeholders in the wood processing industry. However, measures in the field of wood processing are not enough to bring forestry enterprises back to profitability. They need a strategy to give value to other forest ecosystem services. The association WaldBeiderBasel has developed a catalogue of services that highlights the possibilities in this area. The key to success for the forest enterprises lies in recognising their own strengths and particularities and in intelligent cooperation with the private sector. It is important that forest owners and forest enterprises adapt to the needs of society and that their forest management practices demonstrate the sustainable use of natural resources.